

Wiemeler Dampfboot.

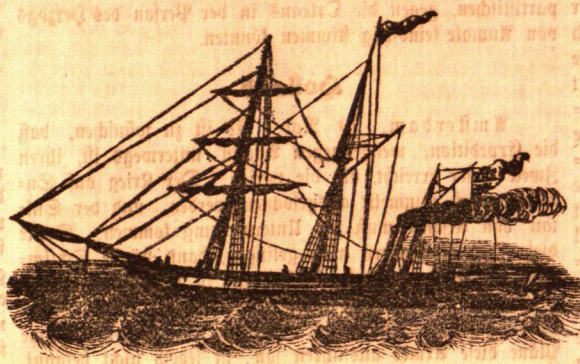
N^o 284.

1873.

Donnerstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
prämumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



den 4. Dezember.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Abonnemen-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 4., Born. 11 Uhr: 1) im Hafenbau-Bureau
Submission auf Lieferung von Steinen; 2) am ehemal.
Schlachthof-Platz Verkauf von Mauersteinen; Abends 8 Uhr:
1) General-Versammlung des Vereins Concordia, 2) im
Schützenhause Volks-Versammlung.

Die Ungarische Ministerkrise.

Die Einführung des Dualismus in die Habsbur-
gische Monarchie gab den Magyaren zuerst die freie Mög-
lichkeit, für jene Träume von der wirtschaftlichen und
politischen Größe ihres Vaterlandes, welche sie seit Kossuth's
Tagen und länger gehegt, in ausföhrlicher Thätigkeit zu
arbeiten. Die Magyaren traten an ihre Aufgabe heran
mit dem ganzen feurigen Eifer und dem glühenden Pa-
triotismus, welcher dieser Nation eigen ist. Eine Sturm-
und Drangperiode folgte, aus welcher klar erkennbar auch
für den Ausländer nur das einmüthige Bestreben war,
auf dem Wege unendlich beschleunigter Cultur-Entwicklung
die Staaten des Westens im Auge einzuholen. Dem un-
betheiligten Zuschauer kamen während dieser Periode
häufige Zweifel, ob die vorhandenen sittlichen und wirt-
schaftlichen Factoren für so gewaltige Anstrengungen aus-
reichen könnten. In Pest aber schwiegen solche Stimmen.
Gernach äußerte sich nun der Rückschlag auf die übermäßige
Anspannung und als die jüngste gewaltige Erschütterung
des Geldmarktes die Kritik der Sicherheit wie der Privaten
so der Staaten bis in ein peinliches Mißtrauen schärzte,
da sah sich Ungarn plötzlich an den Rand des wirtschaft-
lichen Bankrottes gedrängt. Nun verurtheilt man die
Finanzwirtschaft, welche überspannte Vorstellungen von der
Leistungsfähigkeit des Landes beherrschten, und schwört auf
das von der eisernen Nothwendigkeit gebotene Zukunfts-
programm der strengen Sparsamkeit. Das ist die Ent-
wicklung der Dinge in Ungarn, soweit sie natürlich und
oweit sie glücklich ist.

Nun aber ist mit der Erkenntniß der bisherigen
Fehler zugleich der Glaube gekommen, daß das bisherige
Ministerium fallen müsse. Und hier liegt die falsche Logik.
Denn das Ministerium theilt mit der großen Mehrheit der
Nation, wie früher den Uebereifer im Vorwärtsdringen
und die Ueberhäufung der nationalen Kraft, so jetzt die
Erkenntniß von der Nothwendigkeit parlamentarischer Wirksamkeit:
darüber lassen Szlavy's und Kertapolyi's Erklärungen keinen
Zweifel aufkommen. Es ist daher nicht abzusehen, weshalb
nicht dasselbe Ministerium oder das sonst vorgeschlagene
Szlavy-Ghoczay oder endlich, wenn Szlavy, wie die Tele-
gramme versichern, unter allen Umständen an seiner De-
mission festhält, eine andere Combination der Deapartei
das Programm der Sparsamkeit, über dessen Annahme alle
Parteien einig sind, durchzuführen können sollte.

Nach den jüngsten Zeitungsnotizen aber und dem sicheren
Ton der Telegramme scheint indessen der Deapartei unter dem
schweren Drucke des Umschlags der Wuth verloren gegangen zu
sein, zum energischen Kampfe für die Herrschaft ihrer Partei
und zum kräftigen Widerstande gegen die ehrgeizigen Pläne
der Sennyey, Longay und Gorrove. Wenn die Depesche
unserer gestrigen Morgennummer Recht behält, so wäre die
Deapartei selber „aus Rücksichten auf eine geordnete Ver-
waltung gegen sonstige Bedenken unempfindlich“ geworden
und hätte das Ministerium Sennyey adoptirt. Für solche
Selbstkrenzung, für einen derartigen Kleinmuth — das
dürfen wir sagen, obwohl wir wissen, daß die Vorgänge
in Ungarn sonst von hier aus mit Reserve zu beurtheilen
sind — würde uns jedes Verständniß abgehen: wir haben
hier zu Lande wohl erlebt, daß die Nationalliberalen ein
conservatives Ministerium, welches sie nicht zu stützen ver-
mochten, in gewissen Bestrebungen und vielleicht manches
Mal zu dienstfertig unterstützten; aber wir halten diese
Partei doch für unfähig, jemals — wenn sie anders in
solche Lage käme — die Hand zur Aufriehung eines hoch
conservativen an Stelle eines liberalen Ministeriums zu
bieten.

Was von einem Cabinet Sennyey zu erwarten, darüber
belehrt nicht sowohl die frühere Vergangenheit dieses Mannes
— denn bei seiner Wahl in den Ungarischen Reichstag
erklärte er, als einfacher Soldat sich in die Reihe gerade
der Deapartei zu stellen —, sondern die Gunst, welche
Feudale und Ultramontane ihm schenken, und seine Candi-
datenrede, die er unausgeföhrt am 25. im Unterhause zu
Pest gehalten: er bekennt, dem conservativen Lager anzu-
gehören; aber er ruft alle Parteien, unter gleichzeitiger
Verheißung, ihre Sonderinteressen nicht antasten zu wollen,
zur Coalition unter der neutralen Fahne der Sparsamkeit
auf. Wenn wir nicht einsehen, weshalb gerade er und nur
er diese Fahne der Sparsamkeit keinem Lande vorantragen
könne, so begreifen wir noch weniger, daß sie einen neu-
tralen die Parteien versöhnenden Charakter besitze. Spar-
samkeit ist eine gute, aber von der politischen Parteilichkeit
völlig unberührte Eigenschaft, sie ist keine politische Partei-
fahne. Der ausgebildete Sinn der Magyaren für das
politische Leben verträgt aber kein Ministerium, das sich
eines jeden politischen Charakters entkleidet. Baron Sennyey
würde mithin als Minister bald Farbe bekennen müssen,
und diese wäre denn die der hochconservativen, ultramon-
tan-feudalistischen Richtung. Eine traurige Aussicht für das
Land, doppelt traurig, wenn sie sich mit directer oder indi-
recter Hilfe der liberalen Partei vollzöge, welche so lange
die Führerschaft der Ungarischen Volksvertretung inne gehabt.
(B. V. C.)

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember. Der Feldmarschall Freiherr
v. Manteuffel war heute (Montag) zum Diner bei Sr.
Königl. Hoheit dem Kronprinzen befohlen und begiebt sich
Abends zur Theilnahme an dem St. Georgsfeste nach
Petersburg.

* In der Pulverfabrik zu Spandau ist man augen-
blicklich damit beschäftigt zur Herstellung des Gemehrpulvers
für das neu einzuföhrende Gewehr Modell 71 (Mauser),
welches besonders intensiv sein muß, sechs Läuferwerke
zu errichten. Das System der Pulverfabrikation mittelst Läufer-
werke war bisher nur in den Pulverfabriken von R^eg
zur Anwendung gekommen. Da aber diese Werke allein
nicht zur Herstellung der erforderlichen Quantitäten genügen
und es auch wünschenswerth erscheint, nicht den gesammten
Bedarf nur von einer Fabrik, welche an der äußersten
Grenze gelegen ist, beziehen zu müssen, so hat man sich
entschlossen, das erwähnte System auch für die Pulverfabrik
zu Spandau zu adoptiren. Die Baukosten werden sich für
das einzelne Werk auf etwa 20,000 Thlr. stellen.

* Der Capitain zur See Berger ist durch Versü-
gung des Chefs der Admiralität neben dem Dienstverhältnis
als Commandeur der Schiffsjungens-Abtheilung mit
den Functionen des Inspirenden des Artillerie-Depots für
die Hafensfestigung von Kiel beauftragt worden.

* Das Kanonenboot „Blitz“ ist am 12. November cr.
in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt. — Die Schiffe
„Kronprinz“ und „Augusta“ sind durch Verfügung vom
19. November cr. in die 1. Reserve gestellt. — Das
Kanonenboot „Delphin“ verließ am 18. November cr.
Sowetost und ist am 2. desselben Mts. in Kiel eingetroffen.

* Das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Wittve
läßt immer noch zu wünschen übrig. In Folge einer Er-
kältung ist das Herzleiden der hohen Frau wiederum her-
vorgetreten. Ihr Hofmarschall Graf von Keller hat sich
nach Dresden begeben.

dn. Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht zwei
kaiserliche Verordnungen vom 29. November, durch welche
der Reichstag aufgelöst wird und die Wahlen für den
neuen Reichstag auf den 10. Jan. 1874 festgesetzt werden.

Frankfurt a. M., 30. November. In der heutigen
Versammlung des Landesauschusses und der Vertrauens-
männer der Hessischen Fortschrittspartei wurde beschlossen,
daß der Landesauschuß als Reichstags-Wahlaußschuß
functioniren und die Bildung von Kreis-Wahlaußschüssen,

sowie den Erlaß eines Wahlaufsufs übernehmen soll. Nach
den der Versammlung gemachten mündlichen Mittheilungen
glaubt die Hessische Fortschrittspartei in 8 Wahlkreisen auf
Durchbringung ihrer Candidaten rechnen zu dürfen. In
Alsfeld soll dem Grafen Solms-Laubach gegenüber Dnkel,
in Mainz an Stelle Bamberger's der Obergerichtsrath
Görz, in Bingen-Alzen an Stelle Weg's der kein Mandat
wieder annimmt, Bamberger als Candidat aufgestellt werden.
Die demokratische Partei hat in Worms Dumont zu ihrem
Candidaten ausersuchen. Für die Stadt Frankfurt ist, nach-
dem Sonnemann das Mandat abgelehnt, ein neuer Candidat
noch nicht aufgestellt.

Bremen, 1. December. Telegramme aus Nieuwe-
diep melden, daß in der Nacht vom Sonntag zum
Sonntag ein schwerer Südweststurm den gestrandeten Dampfer
„König Wilhelm I.“ etwa 120 Fuß weiter auf den Strand
geworfen hatte und daß trotz Pumpens und Schöpfens das
Wasser im Kumpfe stieg. Auch am Morgen dauerte der
Sturm noch fort, gegen 11 Uhr gelang es, die Mannschaft,
die unausgeföhrt wacker gearbeitet hatte, an Land zu retten.
Die Schleppdampfer waren vollständig nutzlos, noch gestern
Vormittag 11 Uhr war Niemand wieder an Bord gekommen.

* Für das landwirtschaftliche Ministerium soll jetzt
der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Schuhmann bestimmt
sein, der als tüchtiger Beamter gerühmt wird. Dabei
heißt es in den Blättern, der Finanzminister Camphausen
habe sich geneigt erklärt, die Domainen und Forsten von
der Verwaltung der Finanzen abzuzweigen und sie mit
dem landwirtschaftlichen Ministerium zu vereinigen. Wir
wollen hoffen, daß es zu dieser Aenderung in der Verthei-
lung der Geschäfte, die wir als wünschenswerth bezeichnen,
wirklich kommen möge. Schon deshalb, weil der Finanz-
minister zu viel zu thun hat und der landwirtschaftliche zu
wenig. Und es bleibt doch eine Unnatur, daß dem Acker-
bau-Minister die Verwaltung der Ackerbürger des Staates
entzogen ist.

Rußland.

dn. [Special-Correspondenz.] Man schreibt
uns von geschätzter Seite aus St. Petersburg, 27. Nov.
Gestern hat die letzte Sitzung der Special-Commission des
Reichsraths stattgefunden, welche über die Einführung der
allgemeinen Militärdienstpflicht zu berathen hatte. Die
Acten und Protokolle der Berathschlagungen wurden ge-
schlossen, von sämmtlichen Mitgliedern der Commission unter-
zeichnet, und sollen Morgen in den Druck gegeben werden,
damit die sämmtlichen Reichsräthe sich für die Berathung
im Plenum vorbereiten können. Man hofft in 14 Tagen
soweit zu sein, daß dann die Plenarsitzungen noch im
Dezember beginnen können. Ueber den Inhalt der Gut-
achten und Beschlüsse, die allerdings nur als Material für
die eigentliche Prüfung und Entscheidung im Reichsrathe
gelten können, ist nichts Positives bekannt geworden, man
weiß nur im Allgemeinen, daß sie in der Hauptsache dem
Plane einer obligatorischen Militärdienstzeit für jeden ge-
borenen Russen, günstig sind; aber allerdings viele Er-
leichterungen vorschlagen. In der letzten Sitzung wurden
die Strafen berathen, welche allen denjenigen auferlegt
werden sollen, die sich auf irgend eine Weise der allge-
meinen Dienstpflicht entziehen möchten, und wie verlautet,
sollen die beschaffigen Vorschläge der Special-Commission
sehr streng gegriffen sein, werden aber voraussichtlich im
Plenum des Reichsraths abgeschwächt werden. Es ist
das erste Mal, daß ein europäischer Staat die allge-
meine Wehrpflicht mitten im Frieden, ohne durch einen
unglücklichen Krieg oder durch irgend eine nationale Cata-
strophe dazu getrieben zu sein, einföhrt, in ruhiger, gemessener
Berathung alle Details derselben erörtert und diese
schwerste aller Unterthanenpflichten Allen gleichmäßig auf-
erlegt. In Preußen, Oesterreich und neuerdings in Frank-
reich ging sie aus militairischen Niederlagen hervor und
brachte man der erkannten Nothwendigkeit guten Willen
entgegen. In Preußen und Frankreich hatte das Geseß
nur mit einem ziemlich gleichartigen Bildungsstande der

Nation zu rechnen; in Oesterreich waren, wegen der so verschiedenen Nationalitäten, schon größere Schwierigkeiten zu besiegen und für Rußland ist dies in noch erhöhtem Grade der Fall; wenigstens für jetzt noch, wo das ganze Unterrichtswesen noch kein gleichmäßiges ist. Der Deutsche Bürgersohn der Ostsee-Provinzen und der nomadirende Kirgise, — der Polnische Edelmann und der Transkaukasische Kurde, der orthodoxe Grieche und der Feuer-Anbeter von Batu, der Kosak und der Tscherkesse, sollen sämmtlich die gleiche Pflicht übernehmen und nebeneinander in Reihe u. Glied stehen, nur durch Bildung für eine kürzere Dienstzeit bevorzugt! Man ist darüber einig, daß die Special-Commission in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine Niesenaufgabe gelöst hat. Allerdings hat sie den Vortheil gehabt, alle Erfahrungen benutzen zu können, welche Preußen schon seit dem Jahre 1814 gemacht; aber für Rußland konnte dessenungeachtet nicht von einer einfachen Nachahmung die Rede sein, weil hier die Grundbedingungen durchaus andere sind. Die ungeheueren Entfernungen, der Mangel an Kasernen, das Zerstreutliegen auf Dörfern des bei weitem größten Theils der Armee, der so sehr verschiedene Bildungsstand, die schon bestehenden Heeres-Einrichtungen der Kosaken, die Schwierigkeit einer regelmäßigen Rekrutierung bei den nomadirenden Stämmen des Ostens, selbst die ungeheure Zahl von jährlich waffenfähigwerdenden jungen Leuten, als Procentatz von beinahe achtzig Millionen Einwohnern, — das Alles waren auch eben so viele Hindernisse, die sich der wohlwollenden Absicht des Kaisers — gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle Russen — entgegenstellten. Jedenfalls kommt der Gesekentwurf sorgfältig geprüft und reiflich erwogen in das Plenum des Reichsraths und hat in natürlicher Folge eifrige Vertheidiger an den Mitgliedern der Special-Commission. Begreiflich ist man im Publikum sehr gespannt auf die Details, denn diese sind es vorzugsweise, welche jede Familie interessieren, die einen Sohn, hat Ueber die Sache selbst im Großen und Ganzen, herrscht kein Zweifel mehr; denn daß die allgemeine Dienstpflicht überhaupt in Rußland eingeführt wird, damit hat man sich bereits vortraut gemacht; aber über die Ausnahmen, die Begünstigungen und Erleichterungen, giebt es eben so viele Wünsche als abweichende Meinungen im Publikum. Jedenfalls bringt das Jahr 1874, und wahrscheinlich schon in seinem Anfange, die Entscheidung!

Oesterreich.

Wien, 29. November. Das Abgeordnetenhaus wird sich nochmals mit der 80-Millionen-Vorlage beschäftigen. Die verstärkte Finanz-Commission des Herrenhauses hat den vom Abgeordnetenhaus gestrichenen Absatz des Artikels 5 über die Effectenbelehnung wiederhergestellt, so daß auch andere als pupillarische Papiere zur Belehnung zugelassen werden können. Außerdem würde die Bestimmung des Artikels 6, wonach der Zinsfuß mindestens zwei Procent über den Lombard-Zinsfuß betragen muß, beseitigt. Das Abgeordnetenhaus wird daher noch in der ersten Hälfte des December sich wieder versammeln müssen, da die Vorschüsse mit dem 15. December ihre Wirksamkeit beginnen sollen. Ueber die Einrichtung der Vorschußklassen und die Instructionen für dieselben finden im Finanz-Ministerium unter der Leitung des Sections-Chefs v. Fierlinger derzeit die Beratungen statt.

Frankreich.

Paris, 30. November. Der „Figaro“ jubelt über das neue Gemeindegesetz. Das sei einmal etwas; denen, welche in diesem Gesetz etwas Starremachendes, Erdrückendes sehen, entgegen der leichtfertigen Schmeichler Mac Mahon's: „Nun ja, dieses Gesetz wirkt wie der Schlag; nun ja, es ist gemacht dazu, jede Bewegung zu hemmen! Aber heute ist Bewegung der Tod! (Aujourd'hui le mouvement c'est la mort!)“ Und nun folgt eine Cardinenpredigt gegen die gottlosen Radicalen. Also das vollständige Chinesenthum ist jetzt das Ideal einer Regierung, welche die „moralische Ordnung“ auf ihren Schild schrieb. Wie viel hat man von Decentralisation gefaselt, was von dieser Radicalcur erwartet; und nun ist man wieder darüber eins, die Segnungen der Centralisation zu feiern und den Centralismus und die Präfectenwirthschaft, an welchen Louis Philippe u. Napoleon III. so schlimme Erfahrungen gemacht, straffer als je einzurichten. Die Bürger werden als Aufrührer geschildert und folglich sollen sie wohl oder übel Gehorsam lernen. Noch sind es keine vier Jahre her, als der Herzog von Broglie vom Kaiserthum als Publicist und als Bürger die Gemeinde- und Pressfreiheit, das Versammlungsrecht u. s. w. verlangte, und jetzt, wo er sie selber geben kann, baut er das Grab derselben.

* Es ist aufgefallen, daß das Kriegsgericht über den Marschall Bazaine, welches seine Untersuchung auf die unbedeutendsten Nebenstände ausdehnt, es gänzlich unterlassen hat, dem Verbleib und der Verwendung des geheimen Fonds von zehn Millionen Franken, welcher dem Marschall zur freien Verfügung gestanden hat, nachzuforschen. Ebenso ist von dem Kriegsgericht der Punkt ganz unberücksichtigt gelassen, daß man bei der Capitulation die Trennung der Offiziere von den Mannschaften vorgesehen hatte. In gut unterrichteten französischen Kreisen nimmt man an, daß auf diese beiden Fragen näher einzugehen, aus dem Grunde unterlassen worden ist, weil dadurch leicht Fragen berührt werden könnten, die einen großen Theil der Offiziere der französischen Armee, besonders die Bonapartisten, gegen die Orleans in der Person des Herzogs von Numale feindselig stimmen könnten.

Holland.

Amsterdam, 29. Nov. Es ist zu wünschen, daß die Expedition, welche gegen Atschin unterwegs ist, ihren Zweck besser erreicht, als die vorige. Der Krieg auf Sumatra muß nunmehr ausgefochten werden, und der Sultan von Atschin muß zur Unterwerfung kommen. Sollte dieses den Holländern nicht gelingen, dann stände Schlimmes für ihre Herrschaft in Indien zu befürchten. Man weiß nur, daß die Expedition aus ungefähr 6000 Mann Landungsstruppen und einigen Tausend Kulis besteht. Welche Pläne diese Armee ausführen soll, ist jedoch nicht bekannt. Ob diese Macht hinreichen wird, den Sultan zur Unterwerfung zu bringen, muß die Folge lehren. Die Aufgabe wird jedenfalls keine kleine sein. Zieht der Feind sich ins Innere zurück, dann wird die Lage schwierig, denn schwerlich wird ihn dann die Armee in dem großen unbekannten Gebiete verfolgen können. Dieser Krieg hat trotz seiner großen Opfer an Blut und Geld doch den Vortheil, daß man hier nicht mehr blind bleiben konnte für so Vieles, was drüben saul ist. Es hat sich gezeigt, daß kein einziges der Schiffe der indischen Marine ganz tauglich ist, und daß der größte Theil des Blokadeschwaders sich nur mit Noth auf seinem Posten halten kann. Man weiß, daß der frühere Obergeneral der indischen Streitkraft, General Kroesen, die erste Expedition nicht anführen wollte und kurz vor deren Absehung seine Entlassung nahm, weil er die nöthigsten Organisationen bei der Regierung nicht durchzusetzen vermochte. Auch sind die Stimmen aus Indien selbst lauter geworden, welche auf Aenderung der ganzen Colonialpolitik andringen. Die Indo-Europäer klagen darüber, daß Indien durch die Kammern im Haag regiert werde, die in ihrer Majorität durchaus keine Kenntnisse der Colonialzustände besitzen, und die ganz unzuweckmäßige, unausführbare Gesetze hinüber schicken. Man klagt über Vernachlässigung oder Stillstand in den meisten Verwaltungszweigen; darüber, daß das Mutterland die großen Vortheile der Colonie für sich behält und nichts davon zu Verbesserungen in Indien anwenden will. Man wartet schon so lange darauf, daß dem unhaltbaren Zustande durch energische Mittel Abhilfe gebracht werde, aber umsonst. Kurzum, auch drüben herrscht allgemeine Unzufriedenheit. Freilich, es ist ein großer Uebelstand, daß von hier aus ein ganz fremdartiges Land regiert wird durch Leute, die ihre Kenntnisse durch die zweite und dritte Hand erhalten müssen und die nicht durch eigene Anschauung oder durch directes Studium zu einem genügenden Urtheil kommen können.

Italien.

* Der Papst hat durch seinen Generalkanzler seinen bisherigen Truppen anzeigen lassen, daß sie vom 1. Jan. 1874 den bis dahin fortbezogenen Sold nicht mehr gezahlt erhalten würden. Die „Voce del Popolo“ der wir dies entnehmen, setzt hinzu, daß es scheine, als ob der heilige Vater nunmehr jede Hoffnung auf die Wiederherstellung seiner weltlichen Macht aufgegeben habe.

Türkei.

Konstantinopel, 24. November. Es wurden gestern in einer gemeinschaftlichen Versammlung der rein Deutschen Schulrepräsentanten Beschlüsse gefaßt, welche zur Förderung confessionloser Deutscher Schulen hier selbst dienen werden. Die bisherige Trennung in zwei Schulen mit eigenen Lehrkörpern, Verwaltungen und Gebäuden, nämlich eine evangelisch-preussische, in welcher nach den Zeitverhältnissen der Geistliche mehr oder weniger die Hauptrolle spielte, und eine andere freie Bürgerschule, in welche kein Geistlicher einen Fuß setzen durfte, ist mit Genehmigung der Deutschen Gesandtschaft aufgehoben worden. Ein neues größeres Schulgebäude soll errichtet werden, und die alten Lokale dienen dann theils als Lehrer-Wohnungen, theils werden sie vermietet. Von der Oesterreich-Ungarischen Post sind für den Winter nun zwei Couriere eingerichtet, der eine mit dem Lloyd-Dampfer über Triest Samstags und der andere über Varna, Ruffschik, Bucharest u. mit Dampfer und Eisenbahn Mittwochs. Beide dienen auch für die kaiserlich Deutsche, seit etwa anderthalb Jahren eingerichtete Post. Auf dieselbe Weise kommen auch nur zwei Couriere wöchentlich für beide Postanstalten an. Nun hat aber seit dem 13. ds. Mts. die kaiserlich Deutsche Post dahier noch zwei Zelleisen-Versendungen mit der russischen Regierung eingerichtet, welche Montags und Donnerstags von hier abgehen und ankommen. Dieselben gehen auf russischen Dampfern zwischen hier und Odessa und von dort weiter auf der Eisenbahn nach Deutschland.

Amerika.

Der König von Siam ist am 25. September großjährig geworden. Alter Landesitte gemäß begab er sich an diesem Tage in das Kloster von Budhratustan, um nach kurzer Prüfungszeit die Priesterweihe zu empfangen. Am 10. October war sein Zweck erreicht; er kehrte in seine Residenz zurück und wurde am 16. November zu Bangkok feierlich gekrönt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Die „Nord. Allg. Ztg.“ macht Mittheilung über die Wegnahme Deutscher Schiffe in der Nähe des Sulu-Archipels. Bereits auf die ersten unvollständigen Nachrichten waren die Deutsche Gesandtschaft in Madrid und die Deutsche Botschaft in London beauftragt, geeignete Schritte zu thun hinsichtlich des Thatbestandes, eventuell Vertretung der Rechte der Deutschen Rheder. Jetzt nach Eingang vollständiger Consularberichte konnte die Gesandtschaft in Madrid angewiesen werden, die Deutschen Interessen und Rechte zu vertreten. Soweit sich die Verhältnisse hier übersehen lassen, ist die Hoffnung eine berechtigte, daß die Spanische Regierung das Urtheil des Preisengerichts in Manilla nicht aufrecht erhalten werde.

München, 1. Dezember. Der Reichsrathskammer-Ausschuß nahm den Antrag Böckl, betreffend die Ausdehnung der Civilgesetzgebung mit einer vom Prinzen Ludwig beantragten Modification an. Die Fortschrittspartei stellte bezüglich der Reichstagswahlen in einer heute eingebrachten Resolution folgendes Programm für die gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche auf: In der obligatorischen Civilehe Uebertragung der Standesregister an die Civilbehörde, zweitens mit Wahrung des Geldbewilligungsrechtes des Reichstages kein weiteres Pauschquantum, drittens ein freisinniges Preßgesetz, viertens Aufhebung der Matricularbeiträge nach der Kopfzahl an das Reich, fünftens Entschädigung der Reichstags-Abgeordneten, sechstens Beibehaltung des Schwurgerichts, siebentens gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

München, 2. Dezember. Die vom Reichsrathskammerauschuß nach dem Antrage des Prinzen Ludwig angenommene Modification des Herz-Böckl'schen Antrages besteht darin, sich für ein einheitliches deutsches Civilgesetzbuch unter Verwahrung gegen eine vorherige Einzelgesetzgebung und mit dem Wunsche möglicher Erhaltung des bairischen obersten Gerichtshofes auszusprechen. Der Ausschuß beschloß ferner, den Böckl'schen Antrag nach den Formen der Initiative-Gesetzgebung zu behandeln.

Trier, 2. Dezember. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den hiesigen Bischof wegen Ernennung von 18 Geistlichen zu 3600 Thalern Strafe.

Wien, 1. Dezember. Der Glückwunsch-Deputation der Bischöfe antwortete der Kaiser, es werde dem freundschaftlichen Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Macht gelingen, alle dem gegenseitigen Einvernehmen sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden. Der Glückwunsch-Deputation des Herrenhauses antwortete der Kaiser mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß das Herrenhaus auch künftig unbetrübt durch die Strömungen der wechselnden Tagesmeinung eine ersprießliche Thätigkeit entfalten wird. Der Glückwunsch-Deputation des Abgeordnetenhauses drückte der Kaiser sein Vertrauen aus, es werde bemüht sein, den Kaiser in seinen Bestrebungen zu unterstützen und allen seinen Vätern allgemeine Wohlfahrt zu sichern.

Paris, 30. Nov. Wenn die Regierung, wie wahrscheinlich, morgen eine Erklärung über ihre Politik abgibt, wird sie als ihr Programm hinstellen: „Energische Aufrichtung der „moralischen Ordnung“ und ernstliches Festhalten an der Präsidenschaft Mac Mahon's. Die diplomatische Bewegung ist noch nicht endgültig entschieden.“

— Das neue Preßgesetz wird das Verwarnungs- und Unterdrückungs-System wie nach dem Staatsreich einführen. Da man aber nicht vollständig das Kaiserreich nachahmen will, so wird das Gesetz bestimmen, daß Beschlüsse der Regierung gegen die Presse von einer besonderen Abtheilung des Staatsraths gutgeheißen werden sollen. Laut Ordre verweigert Mac Mahon jede Erhöhung seines Gehaltes. Die Uneigennützigkeit des Marschalls gefällt allgemein.

Versailles, 1. Dezember. In der Sitzung der Nationalversammlung wurde heute die Wahl der Mitglieder der Commission für die constitutionellen Gesetze fortgesetzt. Die Wahl erfolgte durch namentliche Abstimmung und erhielt bei derselben nur ein einziges weiteres Mitglied der Commission Lucien Brun die erforderliche Anzahl Stimmen. Morgen wird mit der Wahl fortgefahren und außerdem von den Bureau der Versammlung die Ernennung der Mitglieder der Commission zur Vorberathung des Municipalgesetzes vorgenommen werden. Auf der heutigen Tagesordnung stand außerdem die Wahl eines Secretärs der Nationalversammlung. Die betreffende Abstimmung blieb indessen ohne Resultat.

Paris, 1. December. Der Ministerrath beschloß zwecks Ausführung des Kriegsdienstgesetzes die zweite Ab-

theilung des Contingents zur Fahne einzuweisen. Der Finanzminister hatte aus Sparnisgründen Vertagung der Maßregel vorgeschlagen.

London, 1. Dezember. Nach aus Cap Coast Castle hier eingegangenen Nachrichten vom 11. November hat am 3. November bei Duntwa abermals ein Gefecht stattgefunden, in welchem ca. 40 Engländer und diesen verbündete Eingeborene getödtet oder verwundet wurden. Am 5. November griffen die Mhantees die Engländer in ihren Stellungen bei Abucarampa an, wurden aber nach einem dreißigstündigen Kampfe zurückgeschlagen und traten nach dem Prachu zu den Rückzug an.

Rom, 1. Dezember. „Italie“ meldet, daß die sieben General-Commandos folgendermaßen besetzt sind: Kronprinz Humbert in Rom, Pianelli in Verona, Pettinengo in Neapel, Petitti in Mailand, Casanova in Palermo, Cadorna in Turin, Cialdini in Florenz. Letzterer übernimmt gleichzeitig die Präsidentschaft im Generalstabscomitee.

Washington, 1. Dez. Der Marineminister bringt in einem veröffentlichten Berichte zur Anzeige, daß sämtliche disponiblen Kriegsschiffe zum activen Dienst ausgerüstet seien. Das Panzergeschwader sei in Key-West concentrirt.

Ein von Fish und dem spanischen Gesandten in der Virginiusfrage unterzeichnetes Protokoll bestimmt, daß der „Virginius“ mit den Passagieren Amerika zurückgegeben, und die amerikanische Flagge durch spanische Behörden saluttirt werden soll, sobald nachgewiesen ist, daß der „Virginius“ ein amerikanisches Schiff ist. Erfolgt der Nachweis nicht, so sollen die Passagiere wegen Neutralitätsverletzung vor amerikanische Gerichtshöfe gestellt werden. Spanien sichert die Bestrafung der Behörden Sant-Jago zu. Die Geldentschädigungsfrage wird vorbehalten. Der Congreß ist zusammengetreten und nimmt morgen die Botschaft Grants entgegen. Die Staatsschuld hat sich im Laufe des November um 9,028,000 Dollars vermehrt, im Staatschatz befanden sich Ende November 83,709,000 Dollars in Gold, 1,293,000 in Papier.

Provinzielles.

Elbing, den 30. November. Seit die hiesigen Kirchenvorstände hat sich ein Local-Comité gebildet, welches zu lebhafter Betheiligung an den Wahlen alle freisinnigen, eines selbstständigen Urtheils fähigen evangelischen Bewohner unserer Stadt und des Kreises auffordert. — An der St. Annen-Gemeinde, an welcher bisher zwei Prediger angestellt waren, hat nach dem Tode des Predigers Müller der Magistrat beschlossen, sämtliche Amtsfunktionen einem Prediger zu übertragen und in Folge dessen auch das Gehalt desselben angemessen zu erhöhen. — Endlich ist nach längerer Zeit das trostlose Spatium vorüber, während welchem Elbing in tiefes Dunkel gehüllt war, denn endlich sind die Reparaturen des Gasometers und die Arbeiten bezüglich einer Vergrößerung des Abhrensbeckes beendet und stolz können wir jetzt rühmen, „Elbing hat eine opulente Beleuchtung.“ Wenn wir aber an die grenzenlose Dunkelheit und an die zahllosen Unglücksfälle, die in Folge dieser Dunkelheit hervorgerufen wurden, denken, so überläuft uns noch jetzt ein unheimlicher Schauer, denn der Unglücksfälle gab es wahrlich genug, welche durch die entweder nur mit spärlichem oder öfters auch mit gar keinem Lichte versehenen Straßen, in denen die Erdbaugrubungen für die Legung neuer Abhrens gemacht werden mußten, entstanden. Pferde und Wagen sind in die tiefen Gräben gestürzt, welche nur mit großer Mühe wieder herausgeholt werden konnten; viele aus dem Geschäfte oder von der Arbeit nach Hause Wandelnde hatten ein gleiches Schicksal zu erdulden und waren nur froh, mit ganzen Gliedern nach Hause zu kommen, weniglich auch die Kleider durch den Schmutz und den von den alten Gasröhren herrührendem übeln Geruche gänzlich unbrauchbar waren. Aber nicht allein die Gräben waren die Wurzel so vielen Uebels, nein, es war auch die selbst in den belebtesten Straßen mangelhafte Beleuchtung und wir haben Beispiele genug, daß Menschen von Droschken entweder gänzlich übergefahren wurden oder doch wenigstens durch die Wechsellin stark Verletzungen davontrugen. Jedoch dies Uebel ist vorüber und vergessen, und wir sind froh, daß Elbing jetzt in vollem Lichtglanze strahlt. — Am Montag, Dienstag und Mittwoch fanden die Stadtverordneten-Wahlen der 3. Abtheilung statt. Es wurden die in der am 18. huj. stattgehabten Versammlung aufgestellten 8 liberalen Wahlkandidaten zu Stadtverordneten mit überwiegender Majorität gewählt. Donnerstag und Freitag fand die Wahl in der zweiten und am Sonnabend in der ersten Abtheilung statt. — Die hiesige Waggonfabrik steht jetzt in solcher Blüthe, daß sie, wie wohl selten eine andere, im Stande ist, täglich 16 bis 18 Güterwagen fertig zu stellen. Da diese Fabrik, bei einem enorm geringen Actien-capital von 1 1/2 Millionen Thalern, doch so ungeheure Fortschritte macht, so wird wohl bald der Mangel an Güterwaggon auf der Ostbahn aufgehoben werden, denn die Elbinger Actiengesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmaterial thut ihr Möglichstes, demselben entgegen zu steuern. — Die Festlichkeiten, welche von dem Fabrikherrn Schichau in Folge der von seiner Fabrik gebauten 100sten Locomotive am Dienstag veranstaltet wurden, können als höchst glänzend bezeichnet werden. Auf den Fabrikgebäuden flatterten die schwarz-weiß-rothen Fahnen als Zeichen eines bedeutenden Ereignisses. In 50 Droschken kamen die Geladenen vom Bahnhofe nach dem Casino, wo sie ein Festessen einnahmen. Daraus begaben sie sich sämmtlich um 7 Uhr Abend nach dem am Bahnhofe belegenen Fabrikgebäude, woselbst die Arbeiter sich schon unter rauschender Musik nach Herzenslust vergnügten; für Bier und Gewahren hatte der Festgeber reichlich gesorgt. Wie wir hören, soll ihm dieses Fest über 2000 Thlr. gekostet haben. Man darf nicht unbeachtet lassen, daß eine solche Festlichkeit auf den Arbeiter einen höchst wohlthuenden Eindruck ausübt.

lokales.

* [Im Stadttheater] wird am Freitag eine Benefiz-Vorstellung für den Regisseur Herrn Freitag stattfinden, die

voransichtlich eine recht interessante zu werden verspricht. Herr Freitag hat gleich bei seinem ersten Auftreten sich die Gunst des Publikums in hohem Maße erworben, welche Gunst sich in so kurzer Zeit derartig gesteigert, daß er jetzt der erklärte Liebling des Theaterpublikums geworden ist. Zur Aufführung kommt eine neue Posse in 4 Acten: „Die Jagd um's Liebchen“, nach dem Französischen von Winterfeld, die am Friedrich-Wilhelmstheater sowie im Victoriatheater in Berlin mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde. Gleichsam als Defert wird uns Herr Freitag eine lokale Originalposse bieten, die aus seiner eigenen Feder stammt: „Der junge Mann vom Königswäldchen“ oder „Wenn Mutter Sechshundsechzig spielt“. Es ist dies keineswegs eine Verflachung des Herrn Freitag; schon mehrere von ihm verfasste Possen sind beifällig an vielen Theatern gegeben; so hat vorzugsweise vor einigen Jahren sein „Gebildetes Hausmädchen“ die Runde über fast alle Bühnen gemacht, und ist auch hier in Memel mit großem Beifall gegeben worden. Wir dürfen also einem recht amüsanten Theaterabend entgegen sehen.

* Das hiesige, in jüngerer Zeit neu gezeimerte Barfisch-„Matthilde“, Capt. F. Schreiber, ist an der Holländischen Küste gestrandet und verloren gegangen. Mannschaft gerettet.

* [Handwerker-Verein]. Am letzten Montage gab Herr J. Frisch aus dem Gedächtnisse heraus den Anwesenden ein Bild von der Wiener Weltausstellung, die er besucht hat. Selbstverständlich konnte bei der Großartigkeit und Vielseitigkeit des Themas nur in großen Zügen das Wissenswerthe und Anziehende vorgeführt werden; diese schwierige Aufgabe löste der Herr Vortragende aber auf das Beste, und manche Frage, die sich an den Vortrag knüpfte, lieferte den Beweis dafür, daß die Versammlung durch das Gehörte auf das Lebhafteste angeregt worden sei. Es gereicht uns bei dieser Gelegenheit zum Vergnügen, constatiren zu können, daß auch die Damen immer zahlreicher diesen zwar einfachen aber geistig so äußerst wohlthätig wirkenden Abenden beizubohnen, und so Zeugnis für den gefunden Sinn im Verein auch nach dieser Seite hin ablegen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gustav Schmidt in Birlitz mit Fräul. Emma Kröder in Königsberg. Herr Wilhelm Ney in Königsberg mit Fräul. Ottilie Kuningst in Allenstein. Herr Gutsbesitzer Emil Stern auf Sorlen mit Fräul. Emma Balla in Dohrenstein.

Verbunden: Herr Fritz Thulke mit Fräul. Lina Hell in Kobilla.

Geboren: Herrn Gustav Wüpply in Königsberg ein Sohn. Herrn G. Springer in Königsberg eine Tochter. Herrn Robert Nicolai in Königsberg ein Sohn. Herrn Freivald in Horst ein Sohn.

Gestorben: Herrn Naujok in Königsberg Tochter Hedwig. Herrn Theodor Mittelstädt in Königsberg Söhnchen Richard. Frau Steuerrath Louise Deppe in Tilsit. Fräul. Auguste Skibbe in Königsberg. Herrn Baumeister Krüger Söhnchen Julius in Königsberg. Herr J. L. Lohrenz in Königsberg. Frau Ottilie Dury in Widminnen. Frau Louise Walthow in Insterburg. Frau Superintendent Dorothea Schröder in Goldau. Fräul. Eveline Behrend in Tarpunen. Frau Thierarzt Teske in Kraupischen. Frau Wanda Knjus in Warburg. Herr J. Koll in Tapiau.

Fremden-Report.

British Hotel. Kauf Pider sen. aus Rußland, Kaufmann aus Berlin, Reinwald aus Meerane, Gelhoff und Sohn aus Renscheid; Gutsbesitzer Karzanowsty aus Libau.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:
Den 29. November.
1221) Englischs Dampfischiff Buda, Capt. Pole, von Stettin leer an H. W. Plaw.
Den 30. November.
1222) Englischs Dampfischiff Marie, Capt. Jugram, von Stettin mit Ballast an H. W. Plaw.
1223) Deutsches Schiff Dithello, Capt. Sieg, von Grimshy mit 4653 Ctr. 28 Pfd. Kohlen an Martin A. Richter.
Den 1. Dezember.
1224) Deutsches Schiff Germania, Capt. Lindenstrauf, von London mit Ballast an Ordre.
1225) Deutsches Schiff Meteor, Capt. Schafowsty, von London mit Ballast an Ordre.
1226) Deutsches Schiff Sitana, Capt. Bönke, von Bristol mit Kalksteinen an Ordre.
1227) Deutsches Schiff Drache, Capt. Ehrensen, von Kiel mit Ballast an A. Quitschau.
1228) Englischs Dampfischiff Brunette, Capt. Smith, von Stettin mit Ballast an Chr. Hollay n. Co.
1229) Deutsches Dampfischiff Commercial, Capt. Jahnke, von Stettin mit Gütern an Diverse.
Den 2. Dezember.
1230) Deutsches Schiff Jülfiler Kutschke, Capt. Möller, von Stockholm mit Steinen an Ordre.

Schiffsnachrichten.

A. Klockmann — Gaale — 16.10 Newport, 28.11 Bremerhaven-Rhebe.
Adler — Pooch — 28.11 ab von Sunderland nach Swinemünde.
Aria — Richter — 28.11 Siedels, 3.12 Helsingör.

Amstlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 2. Dezember. [Productenbericht.] Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 123/24 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 126 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 129 Pfd. und 130 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez., 129/30 Pfd. und 130/31 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 128 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 130 Pfd. 84 1/2 Thlr. (107 1/2) bez. Roggen loco still, Termins fester, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 119/20 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 120/21 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 59 1/2 Thlr. (71) bez., 122 Pfd. 60 Thlr. (72) bez., 123 Pfd. 60 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 123/24 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 124 Pfd. 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez., 62 1/2 Thlr. (75) bez., 126 Pfd. 63 1/2 Thlr. (76) bez., — Rußfischer 113 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 122/23 Pfd. 60 Thlr. (72) bez.; loco Rußfischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro December pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 59 Thlr. Br., 58 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 59 Thlr. Br., 58

Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (55) bez.; 56 1/2 Thlr. (59) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (54) bez. Hafer loco pro Pfd. 42/52 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (34) bez.; pro December pro 200 Pfd. — Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 47 1/2 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (65) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 52 1/2 Thlr. (71 1/2) bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. (68) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (66) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 52 1/2 Thlr. (71 1/2) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 39 1/2 Thlr. (53) bez. Leinfaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat flau, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br., 73 1/2 Thlr. (79) bez. Haussaat flau, loco pro 100 Pfd. 27 1/2 Thlr. Br. Kleesaat loco rotthe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Lohmoethum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Müßel loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Müßel loco pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro Ctr. 3 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fassen von mind.stens 5000 Litres, pro December, Januar und Frühjahr loco und Termine nicht gehandelt.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 80 Pfd. Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Mohngetreide pro 90 Pfd. — Weizen pro 72 Pfd. Bollgetreid an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 2. December. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine zu veränderten Preisen lebhaft gehandelt, loco 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/4 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro December 20 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd., 19 1/2 Thlr. bez.; pro December-April 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., 20 Thlr. bez.; pro Januar 20 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

Marktbericht.

Memel, 3. Dezember. Weizen, Neuschaffel pro 90 Pfd. 85—110 Sgr. Roggen, Neuschaffel pro 72—80 Pfd. 70—75 Sgr. Gerste, Neuschaffel pro 62—70 Pfd. 45—55 Sgr. Hafer, Neuschaffel pro 40—50 Pfd. 35—40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschaffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschaffel 70—80 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschaffel 18—20 Sgr. Stroh pro Ctr. 15 Sgr. — Pf. Heu pro Ctr. 21 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. Eier pro Schoß 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 20 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 14 Thlr. Papierrolle 27 Sgr. — Pf.

Berlin, den 3. Dezember.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Ltr. 3 Monate	201 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona.	79 1/2
Paris, 300 Fres. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten.	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	133 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	130 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro December	—
Hafer pro December	—
Loco Spiritus	—

Telegraphischer Witterungsbericht.

von 3. Decbr., Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. B.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	339,2	3,4	W. stark	heiter.
Helsingfors	336,3	0,3	W. mäßig	heiter.
Petersburg	332,1	1,4	W. schw.	bedeckt, Regen.
Stockholm	339,3	1,0	W. schwach	heiter.
Helsingfors	343,0	2,9	W. stark	heiter.
Königsberg	340,0	5,2	S. schw.	bedeckt.
Danzig	341,2	4,5	—	wolfig.
Butbus	341,7	3,2	W. mäßig	Rebel.
Cöslin	340,7	3,5	W. mäßig	bedeckt, Nebel.
Stettin	—	—	—	—
Helber	344,1	7,0	S. schw.	—
Berlin	343,3	5,1	W. mäßig	trübe, gestern Regen
Köln	342,6	3,0	W. mäßig	Rebel.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Druckfehler-Berichtigung. In dem r-Theaterreferat in der letzten Nr. d. Blattes lies 7. Zeile von oben Maché statt Macht und Zeile 25/26 von oben die Basis statt das Beste.

Anzeigen.

39. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. C. No. 284 ist am 1. Dezember die Wittve Marks gestorben.

Sonnabend, den 6. December cr. Soirée der Liedertafel

im Schützenhause. Anfang 8 Uhr. Donnerstag, 4. December, Abends 8 Uhr. Generalprobe im Vereinslokale. Der Vorstand.

Kameradschaftl. Versammlung

Donnerstag, den 4. December, Abends 7 1/2 Uhr, im Fischer'schen Locale.

Ressource Neptun.

Heute Gesellschaftsabend 7 1/2 Uhr.

Volkssammlung!

Donnerstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr,
im kleinen Schützenaale.

Tagesordnung: „Die Reichstagswahl und die verschiedenen Parteien.“ — Referent: Herr Gustav Lampe. — Im Auftrage: **A. Wietz.**

Sonnabend, den 6. d. M., Nachm. 4 Uhr,

Verammlung

des landwirthschaftlichen Vereins
in British-Hotel. — Neuwahl des Vorstandes.

Handwerker-Verein.

Montag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr,
im Schützenhause

ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: Bericht der Kassenrevision und Dechargirung. — Etatsbeschlüsse. — Aderweilige Anträge erbittet bis zum Sonnabend der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 5. Dezember, zum Benefiz für den Regisseur Herrn A. Freytag: „Zum 1. Male“: Die Jagd um's Liebchen, Posse in 4 Akten nach dem Französischen: „Le vogue du Monsieur Tourneville“ von Winterfeld. Hierauf: Der junge Mann vom Königswäldchen, oder Wenn Mutter Sechshundsechzig spielt! Totaler Original-Schwang mit Gesang in 3 Bildern von A. Freytag. 1. Bild: Was sich Wieners Promenade erzählt! 2. Bild: Ein Blick in eine Häuslichkeit! 3. Bild: Ist denn Liebe ein Verbrechen?

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein hochachtungsvoll **A. Freytag.**
H. Lincke.

Freitag, den 5. Dezember 1873:

General-Verammlung

aller Freunde und Freundinnen harmloser Heiterkeit
in den Räumen des Stadttheaters.

Tagesordnung:

Benefiz des Komikers **Freytag.**

Vorlagen:

- 1) Die Jagd um's Liebchen,
- 2) Der junge Mann vom Königswäldchen.

Stimmberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Einwohner Memels, sowohl als auch unter 24 Jahren; jedoch sollen auch die hier anwesenden Fremden durchaus nicht ausgeschlossen sein. Kinder, die noch nicht laufen können, werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen, müssen sich aber jeder Abstimmung enthalten. Der Unterzeichnete hat die feste Zuversicht, daß die zum Schluß ventilirte Frage: „Haben Sie sich gut amüßert?“ von allen Versammelten einstimmig mit „Ja“ beantwortet werden wird. Um zahlreiches Erscheinen bittet

hochachtungsvoll **A. Freytag.**

Zur Beschlußfassung über die von den Interessenten beantragte Abänderungen des Statuts der kaufmännischen Officianten-Wittwenkasse laden wir die männlichen Corporationsmitglieder zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** am

Montag, den 8. Dezember c.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau ein.

Memel, den 1. Dezember 1873.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.



Memel-Königsberger Dampfschiffahrt.

Bei gelinder Witterung wird

Dampfschiff „**Terranova**“

Freitag, 5. Dezbr., Morgens 6 Uhr,
mit Passagieren und Gütern nach, und

Sonnabend, 6. Dez., Morgens 6 Uhr,
von Königsberg expedirt.

Nähere Auskunft erteilt

Die Expedition

R. Mason jun.,

Contre-Escarpe.

Memel, 1. December 1873.

Giedings Restauration.

Täglich Concert und Gesangsvorträge von der beliebten Sängergesellschaft **Ludwig** aus Böhmen.

J. L. Gieding.

Plufforderung.

Diejenigen, welche der Herrmann Wittenberg'schen Concurs-Masse etwas verschulden, werden hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen an den Unterzeichneten Zahlung zu leisten, widrigenfalls geklagt werden wird.

Der einstweilige Verwalter **Schlepps.**

Wer ein kleines

Kurzwaaren-Geschäft,

verbunden mit der Annahme zur **Tilsiter Färberei** von **Sperling**, käuflich übernehmen will, möge sich melden in der Färberei-Annahme **Ferdinandsplatz Nr. 7!**

Spiegelgläser

in den verschiedensten Größen, sowie große

Wandspiegel,

oval und viereckig, Gold und Barock, empfiehlt in den neuesten Dessins äußerst preiswerth

Paul Fahr.

Feinsten

Astrachaner Perl-Caviar

in beliebiger Packung von 1 Pfd. ab, wie auch ausgewogen, in jeder Qualität empfiehlt

C. H. Engel.

Keines Malzerextract,

von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nahrungsmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Droguen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Elbinger Honig

in nur bester Waare empfiehlt Pfund- und Centnerweise

C. H. Engel.

Buppen zum Anziehen, sowie angezogene ganz haltiger Auswahl zur etwaigen Besorgung nach Auswärts und werde recht billig verkauft.

Goldberg.

Spielwaaren auch schon ausgestellt in diversen Neuheiten und billig-Waarenverzeichnisse daselbst gratis.

Malzerextract mit Eisen,

leicht verdauliches, wohlgeschmeckendes Eisenmittel (bei Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Droguen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Preussische Lotterie-Loose

kaufst zur 1. Klasse 149. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher Noance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion

C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Edvard Lehn jun.

Wollene Socken und Handschuhe empfiehlt ergebenst

D. Sudermann.

Weißtädereien jeder Art

in großer Auswahl empfiehlt

A. Doehring.

Ballroben

in Füll, Organdis und Tarlatan in allen Farben empfiehlt

billigt

A. Doehring.

Deutsche Lotterie

Die Ziehung im Saale der **Ag. General-Lotterie-Direction** beginnt unwiderruflich
am **15. December d. J.**

„Die öffentliche Ausstellung der Geschenke, resp. Gewinne in Berlin, Unter den Linden 21, bleibt 14 Tage geöffnet.“

Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei

Wilhelm Fischer in Memel.

Der berathende Vorstand.

Für Hals und Brust giebt es kein zuträglicheres diätetisches Genußmittel, als den **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig** von **L. W. Eggers** in **Breslau**, allein ächt zu haben bei

C. H. Engel in Memel.

Zum Repariren und Reinigen von Gypsfiguren empfiehlt sich

Löfpermeister **Ziegler**, Reischlägerstr.

Blühende Camellien,
Tulpen, Beilchen, gefüllte Primula, Viburnum und andere Blumen empfiehlt

A. Merkert.

1000 Scheffel

schöne große blaßrothe Speisekartoffeln sind im Gute Liebken zu verkaufen.

Sonnabend Vormittag sind wieder

feinste Gänserümpfe

im Milchmagazin zu haben.

Einige Liter Milch,

wie sie von der Kuh kommt, sind täglich abzulassen
Marktstraße Nr. 1. eine Treppe.

Schärpen und Coiffuren

in größter Auswahl bei

A. Doehring.

Im Gute Liebken sind nicht „10 Milchkühe“, wie in Nr. 282 des „Mem. Dampf.“ zu lesen, sondern 10 Mastkühe

zu verkaufen.

Reichstags-Wahllisten pro Bogen 1 Gr.

zu haben in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riff** in Memel.

Beilage.

Donnerstag, den 4. Dezember 1873.

** Landtagsverhandlungen.

11. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dec.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 M. Am Ministertische Niemand. Das gegen den Abg. Frhrn. v. Loß eingeleitete Verfahren ist nach einem eingegangenen amtlichen Schreiben für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt worden.

I. Gegenstand der Tagesordnung: Antrag des Abg. Rath's, betreffend die Aufhebung des gegen den Abg. Partheiger bei dem Königl. Landgericht zu Saarbrücken anhängigen Strafverfahrens. Der Antragsteller begründet seinen Antrag, das Haus tritt demselben einstimmig bei.

Am Ministertische erscheint der General-Steuer-Director Schumann.

Es folgt der II. Gegenstand der Tagesordnung: Regulativ über den Geschäftsgang bei der Ober-Rechnungskammer.

Abg. Lasker beantragt, da eine besondere Commission für das Ober-Rechnungs-Kammergesetz nicht bestehe, den Antrag des Abg. Schmidt und das Regulativ an die Budget-Commission zu überweisen.

Abg. Schmidt (Sagan) hat gegen den Antrag Lasker nichts einzuwenden. Bei der Abstimmung entscheidet sich die Majorität für Annahme dieses Antrages.

III. Gegenstand der Tages-Ordnung: Zweite Verathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Februar 1870, betreffend die Ausführung der anderweitigen Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie im Kreise Meisenheim. Hierzu ist ein hinreichend unterstütztes Amendement des Abgeord. Dr. Hänel eingegangen. Dasselbe lautet: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: I. An Stelle des §. 1 die folgenden beiden Paragraphen zu setzen:

§. 1. Das Gesetz vom 11. Februar 1870, betreffend die Ausführung der anderweitigen Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover u. Hessen-Nassau, sowie in dem Kreise Meisenheim (Gesetz. für 1870, S. 65) wird in nachstehenden Punkten abgeändert:

1. An die Stelle des in den §§. 2, 12, 14, 16 und 20 dieses Gesetzes erwähnten Jahres 1875 tritt für die Provinzen Hannover und Hessen-Nassau, sowie für den Kreis Meisenheim das Jahr 1876, wie für die Provinz Schleswig-Holstein das Jahr 1878.

2. In demjenigen Theile der Provinz Schleswig-Holstein, in welchem die parzellenweise Einschätzung der Liegenschaften unter Berücksichtigung der Eigenthumsgrenzen (§. 7. des Gesetzes) nicht rechtzeitig vor dem 1. Januar 1876 bewirkt werden kann, wird der Reinertrag der steuerpflichtigen Liegenschaften Behufs der Feststellung der Grundsteuerhauptsummen (§. 2, 1c.) zunächst nur gemarkungsweise im Ganzen ermittelt. Für das Verfahren bei dieser Ermittlung des Reinertrages sind die Vorschriften in den §§. 22, 39, 43 und 45 bis 47 der Anweisung vom 21. Mai 1861 (Gesetzl. pro 1861 S. 257) maßgebend. Die Untervertheilung der auf die Provinz dergestalt entfallenden Grundsteuerhauptsumme auf die einzelnen steuerpflichtigen Liegenschaften geschieht auf Grund und nach Vollendung der parzellenweisen Einschätzung sämmtlicher Liegenschaften.

§. 2. Sollte der Jahresbetrag, der für die Zeit vom 1. Januar 1876 ab nach den bisherigen Bestimmungen in der Provinz Schleswig-Holstein zur Hebung gelangenden Grundsteuern und grundsteuerartigen Abgaben den Betrag der auf diese Provinz entfallenden Grundsteuerhauptsumme übersteigen, so wird dieser Ueberschuß der Provinzialständischen Verwaltung zur Verfügung gestellt.

II. Die Ziffer des § 2 in § 3 zu verwandeln. Nach eingehender Debatte folgt die Abstimmung über den § 1 des Amendements Hänel, welcher mit großer Majorität angenommen wird. — Zu § 2 hat sich Niemand zum Worte gemeldet; derselbe wird ohne Debatte ebenfalls vom Hause angenommen.

IV. Gegenstand der Tagesordnung: Wahl von 3 Mitgliedern zu der statistischen Centralcommission. Gewählt werden die Abgeordneten Miquel, Dr. Birchow und Dr. Gneist.

V. Gegenstand der Tagesordnung: Wahl von 2 Mitgliedern zur Staatsschuldencommission (für die am 18. Jan. in die Commission gewählten Abg. von Henning und Bodelschwing.) Das Resultat der Wahl wird in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden.

VI. Gegenstand der Tagesordnung: Wahlprüfungen. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: 1) Erste und zweite Verathung über den Antrag des Abg. Bernards (Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Kalender- und Zeitungstempelsteuer.)

2) Verathung über den Antrag des Abg. Schmidt (Stettin), betreffend die Erledigung der von dem Hause der Abgeordneten an die Königl. Staatsregierung gerichteten Anträge und Resolutionen.

3) Dritte Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Kostenpauschquantum in den Streitfachen der Armenverbände.

4) Zweite Verathung des Staatshaushaltsetats für 1874 (Etat der Forstverwaltung).

5. und 6) Berichte der 7. Abtheilung über Wahlen.

7) Wahlprüfungen.

Schluß der Sitzung 1 1/4 Uhr.

Des Rathsherrn Töchterlein.

Eine Geschichte aus Hamburg's Vorzeit.

Fortsetzung.

„Du wirst wenigstens bis zu meiner Hochzeit damit warten,“ unterbrach ihn Gertrud ernst, „haben wir nicht einen vollen Monat noch an der Frist, worin der Himmel dir hold sein kann? — Versprich mir, bis dahin nichts Uebereiltes zu thun.“

„Ich verspreche es dir, Geliebte!“

„Und volles Vertrauen mir zu schenken, auch wenn der Schein wider mich zeugen sollte.“

„Das schwöre ich bei der heiligen Jungfrau, meine Gertrud!“

„Ich danke dir, mein Freund!“

Sie beugte sich zu dem Knieenden und drückte einen Kuß auf seine Stirn. Er umschlang sie kühn, soviel sie ihn auch abwehrte. — Da tönte der Messing-Hammer an der Thür.

„Das werden die Mägde sein, flüsterte Gertrud, um Jesu willen, folge mir leise, daß sie nichts merken. Wie ist die Zeit so schnell verschwunden.“

Noch einmal tönte jetzt der Hammer mit gewaltigen Schlägen,

„Heiland der Welt! — das ist mein Vater!“

Gertrud ergriff eine Kerze, zog den Geliebten in Windeeseile mit sich die Treppe hinab, um ihn in einem Winkel des geräumigen Flurs zu posiren.

Draußen hörte man lachende Männerstimmen und dazwischen das Schelten des Rathsherrn, der wiederholt den wuchtigen Klopfer fallen ließ, daß die Nachbarn erschreckt an die Fenster und Thüren eilten.

Gertrud öffnete mit zitternden Händen die schwere Thür.

„Nun Gott, Herr Vater!“ rief sie erschrocken, „Ihr seid's mit großer Gesellschaft, — ich fürchtete Räuber und Diebe.“

Bei meinem Schutzpatron, schöne Jungfrau! das ist ein wenig stark,“ lachte ein hochgewachsener Mann in einem kostbar gekräumten Mantel, „sehen wir aus wie Räuber und Diebe?“

„Heilige Mutter Gottes, der Herr Graf von Holstein!“ stammelte Gertrud, vor Ueberraschung beinahe den Leuchter fallen lassend. „Verzeiht, edler Herr! wie konnte ich solches nur ohnen!“

„Vorwärts, meine Tochter!“ herrschte der Rathsherr sie ungeduldig an, „daß der edle Graf und die Begleitung unter Dach und Fach komme.“

Gertrud trat gehorsam bei Seite, und hielt die Kerze hoch; da drang mit der aufgeräumten Gesellschaft der eisige Luftstrom in den Flur und verlöschte das flackernde Licht.

„Gottes Tod!“ rief der Rathsherr zornig, „wo sind die Mägde? Seit wann ist es in meinem Hause Sitte geworden, daß die Herrin sich zur Thürschließerin erniedrigt hat?“

„Ei, zürnt Eurem holden Töchterlein nicht, Herr Ertwig! beruhigte ihn Graf Adolf. „Rein Vorwurf treffe die Jungfrau, wenn anders ich Eure Gastfreundschaft annehmen soll.“

Gertrud war bereits wie ein Pfeil in die Küche geflogen, um das Licht wieder anzuzünden und auf diesem Wege dem Geliebten heimlich zuzuslüstern, die Gelegenheit, unbemerkt das Haus zu verlassen, nicht zu versäumen.

Eben so schnell kehrte sie zurück und unter Lachen und Scherzen folgte ihr der lustige Graf hinauf in's behaglich erwärmte Wohngemach, um hier die Pökulation des Rathsherrnkellers im fröhlichen Kreise fortzusetzen.

Innerlich verstimmt war der Hausherr zurückgeblieben, um die Thür zu verschließen und den gewichtigen Riegel vorzuschieben. Das verdächtige Gebahren der Tochter, sowie die Abwesenheit der beiden Mägde kam ihm seltsam vor: — war sie auch nicht ganz allein in dem großen Hause, da die übrige Ge-

nossenschaft, welche aus einem zahlreichen Handelspersonal bestand, ein Seitengebäude inne hatte und der alte Hausbediente sich sicherlich ebenfalls dort aufhielt, so war sein Verdacht hinsichtlich der listigen Gertrud und ihres abgewiesenen Liebsten doch begründet genug und hinreichend stark, ihm die gute Laune vollständig zu rauben.

Nun war der kluge Rathsherr zwar zu fein gebildet, seinen Unwillen an diesem Abend, wo er einen so vornehmen Gast beherbergte, die Zügel schießen zu lassen, doch schwor er im Stillen die Tochter noch vor Ablauf der Frist mit dem Sohne seines Freundes zu vermählen, um dieser Sorge endlich ledig zu sein, denn gestehen müssen wir's bei dieser Gelegenheit, daß Frauenlist schon vor 600 Jahren mit der heutigen hinreichend zu wetteifern vermochte.

Als er sich mit jenem Entschlusse in's erste Stockwerk hinauf begeben wollte, hörte er zaghaft den Messingklopfer niedersinken lassen.

„Just wie das böse Gewissen,“ murmelte der gestrenge Rathsherr schadenfroh und überlegte einen Augenblick, ob das Hausregiment ihm nicht gebiete, ein Exempel zu statuiren und die Schuldigen draußen zu lassen.

Sein gutes Herz trug indessen den Sieg davon, er kehrte zurück, riegelte die Thür auf und schaute vorsichtig hinaus. Draußen und überall stockfinstere Nacht.

„Wir sind's, Jungfrau Gertrud!“

„Woher? Wohin?“ donnerzte der Rathsherr.

Die beiden Mägde stießen einen kleinen Angstschrei aus, als sie den gestrengen Herrn an der Stimme erkannten. Da fühlte sich dieser plötzlich in's Gehege gezogen und vernahm das Rauschen von Kleidern, wie das Geräusch davon eilender Schritte, während die Mägde angstvoll schrien: „Ein Räuber! Ein Dieb!“

„Still,“ gebot der Rathsherr, sich schnell fassend, „herein, ich werde morgen mit Euch reden!“

Die Mägde schlüpfen an ihm vorüber in die Küche froh, dieses sichere Asyl erreicht zu haben.

Einige Minuten schaute Herr Ertwig von Ertenborg mit gefalteter Stirn dem angeblichen Räuber nach und verschloß dann mit einem unterdrückten Seufzer auf's Neue die Thür.

Als er zu seinem hohen Gaste zurückkehrte, fand er diesen bereits behaglich hinter dem Becher, den die schöne Gertrud ihm lächelnd kredenzte. Ein halbes Duzend Edelente von seiner Begleitung, sowie der junge Johann von Bergen saßen rings um den großen eichenen Tisch, bereit, dem lustigen Gebiete Bescheid zu thun.

Auch Gertrud schien ganz außerordentlich aufgeräumt zu sein, sie beantwortete des Grafen Neckereien und Schmeicheleien mit gleicher Heiterkeit und lächelte dem Vater harmlos zu, als dieser mit umwölkter Stirn hereintrat.

„Bei den elftausend Jungfrauen, Herr Ertwig!“ rief der Graf, „wie finster schaut ihr herein, als thäte es Euch leid, mir Gastfreundschaft gewährt zu haben.“

„Ei, edler Herr! — wie möget Ihr so Uebels von mir denken!“ verlegte der Rathsherr lächelnd, „ich zürne der Arglosigkeit meines Töchterleins, die dem Gesinde zu große Freiheit gestattet.“

„Nichts da, Herr Ertwig von Ertenborg!“ rief Graf Adolf, „wie kann man einem Engel zürnen? Bei allen Heiligen! hätte ich nicht eine liebe Hausfrau daheim im Pinneberger Schloß, ich möchte wohl der Sidam eines Hamburger Rathsherrn werden.“

„Ei, gestrenger Herr Selig!“ lachte Gertrud schelmisch, „wenn solches der selige Vater, oder gar der fromme Adolf IV. hören könnten.“

„Bah, — mein Vater würde mir die schöne Gertrud willkommen heißen, er liebte wie ich den Wein und schöne Frauen, und mein frommer Großvater, der selige Mönch —“

Graf Adolf befreuzigte sich rasch und leerte dann bedächtig den Becher, welchen Gertrud ihn so eben kredenzte.

„Ja, das muß ein frommer Herr gewesen sein.“ nickte Herr Ertwig ernsthaft, „nicht ein Jeder hätte Alles so treulich gehalten, was er dem Himmel in der Stunde der Noth gelobt.“

„Um,“ meinte der Graf achselzuckend, „was Unergleichlichen gelobt, hält es unter allen Umständen, — merkt Euch das Herr Ertwig! — Ich freilich hätte dergleichen nimmer versprochen, keinem Sterblichen, viel weniger dem Himmel.“

„Ei, hochedler Herr Graf!“ rief Gertrud fest, „ein Hamburger Rathsherr hält auch sein gegebenes Wort so gut wie der Kaiser, und soll's ihm noch so schwer antommen.“

„Sicherlich,“ nickte der Rathsherr, „und nimmer sollt's mir einfallen, bei dem edlen Enkel des erlauch- ten Mönchs jemals daran zu zweifeln.“
(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Zahl und Lebensdauer der Menschen.

Die Erde ist (nach neuesten Daten) bewohnt von 1,380,000,000 Menschen. Davon gehören 380,000,000 zur Kaukasischen, 580,000,000 zur Mongolischen, 200,000,000 zur Aethiopischen, 220,000,000 zur Malayischen Rasse und 1,000,000 Indianer in Amerika. Diese sprechen 3064 Sprachen und bekennen sich zu 1000 verschiedenen Religionen. Es sterben jährlich 33,333,333 Menschen, jeden Tag 91,954, stündlich 3,730, in jeder Minute 60, in jeder Sekunde ein Mensch. Der Verlust an Todten wird durch eine gleiche Zahl von Geburten ausgeglichen. Das mittlere Lebensalter beträgt jetzt im Durchschnitt 33 Jahre. Der vierte Theil der Bevölkerung stirbt vor dem siebenen Jahre und die Hälfte vor dem 17. Von je 10,000 Menschen erreicht immer nur einer das hundertste Jahr, von je 500 einer das fünfundsiebzigste. Verheirathete leben länger als Unverheirathete, und große Personen länger als kleinere. Bis zum 50. Lebensjahre haben die Frauen mehr Aussicht für die Lebenserhaltung, von da ab wird diese bei beiden Geschlechtern gleich. Von je 1000 Personen verheiratheten sich blos 65, und es sind gewöhnlich die Monate Juni und December diejenigen, in denen die meisten Hochzeiten gefeiert werden. Die im Frühjahr gebornen Kinder sind fräftiger als die zu andern Jahreszeiten geborenen. Geburten und Todesfälle pflegen mehr in der Nacht als am Tage einzutreten. — Was die Lebensdauer der Menschen betrifft, so ist hierfür folgende Tabell vom allgemeinem Interesse.

Alter in Jahren.	Anzahl der Lebenden.	Gestorben von 10,000.	Wahrscheinliche fernere Lebensdauer in Jahren.
0	10000	1503	41,56
1	8497	615	50,58
2	7882	299	53,80
3	7583	196	53,28
4	7387	134	53,75
5	7352	98	53,39
10	6886	54	50,10
20	6350	61	42,37
30	5730	61	34,78
40	5109	69	27,16
50	4401	80	19,73
60	3454	114	12,83
70	2161	149	7,27
80	750	103	4,10
90	92	23	2,29
100	1,6	1,6	0,50

Das Leben der Menschen dauert nicht überall durchschnittlich gleich lange. Addirt man die Zahl der Jahre, welche alle Gestorbenen durchlebten, und dividirt dann diese Summe durch die Zahl der Gestorbenen, so erhält man die mittlere Lebensdauer. Diese ist in Oesterreich 28 Jahre, — Italien 31 Jahre, — Deutschland 32, — Holland 35, — England 37, — Frankreich 40, — Norwegen 44 Jahre. — Nähere Untersuchungen ergaben, daß die Sterblichkeit im ersten Lebensmonate ungemein groß ist, vom zweiten Monate bis zum Ende des ersten Jahres beträchtlich abnimmt, vom zweiten Jahre noch rascher sinkt und zwischen dem achten Jahre bis zu dem 20. das Minimum erreicht. Darauf ist die Sterblichkeit bis zum 45. Jahre gering und steigt von da an stetig. Umstehende Tabelle zeigt diese Verhältnisse auf die Zahl von 10,000 Lebenden in Mitteleuropa. Also: von 10,000 im gleichen Jahre geborenen Menschen in Mitteleuropa, erreichen z. B. nur 5109 das vierzigste Jahr, von diesen sterben im vierzigsten Jahre 69 und die Ueberlebenden haben jeder noch die Aussicht, 19,73 Jahre zu leben. Alles ist natürlich durchschnittlich zu verstehen. —

* * Dortmund. Vom Monat October hat Friedrich Hartort wieder folgende Brutalitäts-Statistik zusammengestellt: „Hörde: Bergmann Große auf offener Straße tödtlich niedergestochen. Arenberg: Vor einer Schenke 13 Personen mit Messern und Revolvern im Ge- fecht. Folgen, 4 Messerstiche. Eine andere Partei Geleht mit 4 Wirtgabeln. Dortmund: Ein Vater im Hause seines Sohnes sticht dessen gefegnete Frau in die Seite. Ein Stroch verwundet einen Gendarm mit einem Steinwurf und einen Schneider mit einem Maßstod. Ein Hauskrie-

densbruch. Brakel: Eine Bande von 20 Mann demolirt die Wirthschaft Alberg, läßt das Bier aus dem Faß laufen. Essen-Vorbeck: 4 junge Burschen überfallen einen ruhig gehenden Mann. Aufkommen bezweifelt. Wahlstreit. Stich mit dem Messer. Hardenberg: Ein junger Bursche ersticht mit dem Messer den Geliebten seiner Schwester. Werden: Einem Schneider den Kopf tödtlich zer schlagen. Grefeld: Tödtlicher Messerstich. Witten-Arden: Ein Refe- rivist mißhandelt sei alte Mutter so arg, daß Nachbarn ein- schreiten. Ein alter Mann ebenfalls gemißhandelt und ge- steinigt. Appelsfüßen: Streit um eine Cigarrenspitze, deren Besizer der Bauch aufgeschnitten. Münster: Schwurgericht, 1 Fall Mord, 1 Fall schwere Körperverletzung, 1 Fall Aufruhr. Varmen: Auf dem Hagfelde ein Weber mit 37 Messerstichen ermordet. Köln: Königshalle. Ein Mann ermordet. Ein Mann schwer verwundet. Neuwied-Norbach: Ein Mann erstochen. Die achte Obduction in 1873. Wetter: Telegraphen-Bureau demolirt. Varop-Sombroch: 1 Fall Messerstich, Kopf und Rücken, 1 Fall bedeutende Schußwunden, 1 Fall bedeutende Schnittwunden, 1 Messer- stich in den Unterleib, Tod an demselben Tage. Bemerkungen: Viele Fälle gelangen nicht zur Anzeige, wollen die Behörden gründliche Auskunft, so lasse man Aerzte, Wund- ärzte und Krankenhäuser namentlich berichten. Dem Van- ditenwesen mit Messerstichen muß schleunig ein Ende gemacht werden durch strengere Gesetze oder durch schärfere Handhabung derselben. Die Criminalstatistik ergibt, daß die meisten dieser Verbrechen durch junge Leute begangen wer- den; das sind die Zöglinge der Regulative! Bessere Ele- mentarschulen und obligatorische Fortbildungsschulen sind ein schreiendes Bedürfnis. Verstärkte Polizei, bessere Con- trole der nächtlichen Kneipereien und dergleichen.“

Literarisches.

Ein neues Jahr und ein neuer Jahrgang von Steffens Volkskalender, — sein vierunddreißigster! In diesem Worte liegt seine beste Empfehlung, sein Anspruch auf das Vertrauen seiner zahlreichen Leser und Freunde. Ein guter Freund ist Vater Steffens in all' den Häusern und den Familien, die ihn seit so langer Zeit kennen und lieb gewonnen: er würde — wir dürfen dies mit einigem Stolz sagen! — er würde ihnen fehlen, wenn er eines Tages ausbliebe. Doch er bleibt nicht aus: er ist wieder da, alt und gewohnt in seiner Erscheinung, aber frisch und jung in den Gaben, die er bringt. Da sind die liebens- würdigen Gedichte von H. Klette, da sind die Novellen und Erzählungen, von welchen diesmal besonders der alte Papa Steffens einen so trefflichen Schatz zu sammeln wußte! „Die harte Kur“, eine höchst ergreifende, spannende Criminalgeschichte von einem der feinsüßigsten unserer Erzähler, von dem bewährten Meister Edmund Hofer; ferner „Minthert“, ein Bild vom letzten Wurf aus dem niederdeutschen Volks- leben von E. von Dincklage, dann eine höchst amüsante Berliner „Geschichte von Einem, der kein Gründer werden wollte“, von Julius Rodenberg. Als viertes Stück schließt Arnold Wellmer's „Albacher will i“ den Kranz der Novellen. Abwechslend in Scherz und Ernst sind auch die folgenden Beiträge: „Reliquienkultus im Rheinlande“ von H. G., Bilder aus dem Reiche der Natur von Karl Müller, histo- rische Skizzen von E. von Glümer, populäre Beiträge aus dem Gebiete der Heilkunde von Dr. G. Lewinstein, Recepte und Chronik der Erfindungen von Dr. Philipp, eine Ueber- sicht der Weltereignisse und unter diesen besonders die Wiener Ausstellung, als belehrenden Abriz aus der Feder eines hervorragenden Publizisten und Sachverständigen. Rechnet man zu dieser Fülle von gediegenster Unterhaltung und Belehrung noch den Bilder Schmuck des Kalenders, welcher aus acht prachtvollen Stahlstichen und vier künstlerisch vollendeten Holzschnitten besteht, so bestätigt das aufs Neue den alten Ruf, den dieses Volksbuch sich erworben und durch eine so lange Reihe von Jahren unvermindert er- halten hat.

Anzeigen.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmels- stimmen, Mandoline, Expression u. Ferner:

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarren- ständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigar- ren-Etuis, Taback- und Zündholzdosens, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sellen, Bern.

Preis-courante verfende franco.
Nur wer direct bezieht, erhält Sellen'sche Werke.

Ein noch gut erhaltener **Krankensstuhl** wird zu kaufen gesucht.
H. Doffing,
Baberstraße No. 1—2.

2000, 600, 200 und 150 Thaler soll ich auf Hypothek unterbringen.

Meyhöfer, Rechtsanwalt.

Einen Commis u. einen Lehrling

suchen für ihr Manufactur- Waaren-Geschäft

J. Friedländer & Sohn,
Goldap.

1 Buchbindergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

C. F. Görtchen.

Ribau, Rußland, Seestraße Nr. 31.

Reisepesen werden gewährt und Adressen schnell erbeten.

Ein ehrlicher und anständiger **Laufbursche** kann sich melden bei **S. Borchardt.**

Einen ordentlichen kräftigen

Laufburschen

sucht **C. H. Engel,**

Ein tüchtiges Stubenmädchen findet eine Stelle

Hospitalstraße Nr. 15.

Ein Mädchen ordentlicher Eltern wünscht eine Stelle in einem Kurzwaarengeschäft oder in einer Restauration. Zu erfragen kleine Sandstraße Nr. 5.

Eine geübte Wirthin, die auf dem Lande eine Stelle übernehmen will, kann sich melden Stauerstraße Nr. 5.

Ein Mädchen sucht eine Stelle zum Nähen und in der Wirthschaft behilflich zu sein, oder auch in einem Verkaufsgeschäft. Näheres große Sandstraße No. 4.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht vom 1. Januar oder auch etwas später eine Stelle, womöglich auf dem Lande, ent- weder der Hausfrau bei Führung der Wirthschaft und Erziehung der Kinder behilflich zu sein oder als Pflegerin und Gesellschafterin eines alten Paares resp. einer allein- stehenden Dame. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Bermiethen.

Das im Hause Börsenstraße Nr. 7 belegene Laden-Lokal, worin bisher Ma- terialwaaren- und Destillations-Geschäft betrieben worden, ist zu vermieten. Näheres Alexanderstraße Nr. 9.

Eine bequeme Wohnung von 4 Zimmern und sämtlichem Zubehör im Mittelpunkte der Stadt gelegen, ist vom nächsten Frühjahr oder Sommer zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine möblirte Stube mit Beheizung und Aufwartung ist zu vermieten Bäckerstr. 5 u. 6.

J. Maerker.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist an einzelne Herren, oder auch zum Comtoir zu vermieten Hofstraße Nr. 21. 22.

Ein Laden-Lokal ist von sogleich zu vermieten bei **F. Merten, Bäckermeister.**

Bekanntmachung.

Der Kgl. Bankassirer und Bankvorstand Johannes Gustav Robert Neumann und Fräulein Helene Marianne Agathe Froben, letztere im Beistande ihres Vaters, Carl Heinrich Froben, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 25. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 27. October 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Memel, den 1. Dezember 1873.

Wegen der Rechnungslegung wird in diesem Jahre nur noch ein Spar-Kassen-Geschäftstag und zwar **Freitag, den 5. Dezember** abgehalten werden, wovon das betheiligte Publikum hier- durch in Kenntniß gesetzt wird.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel.